

Anlage I: Ortsgestaltungskonzeption Rostock-Biestow

Bearbeitet durch das Büro für Stadtplanung Rostock, Abteilung Verkehr und Freiflächen

Dipl.-hort. Elisabeth Waack

In Zusammenarbeit und Abstimmungen mit:

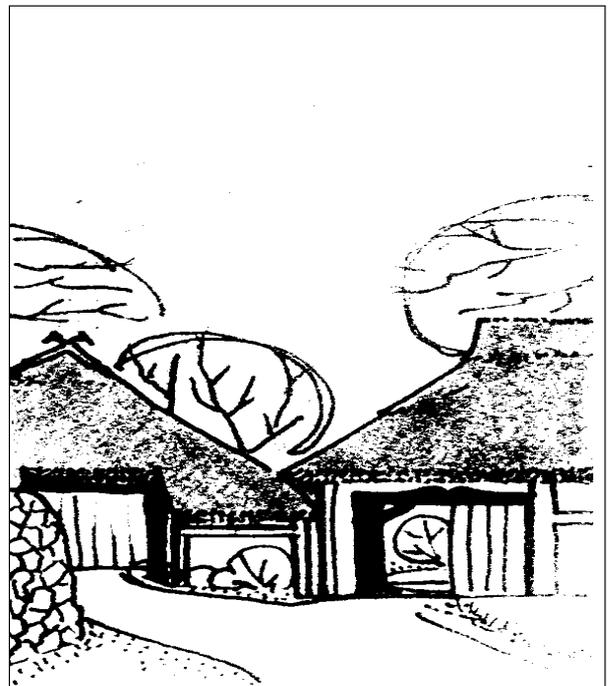
- Dem zoologischen Garten Rostock
- Vertretern der Denkmalpflege
- Dem Wohnbezirksausschuß Biestow
- Vertretern des Rates der Stadt Rostock

Rostock, den 01. 02.1984

Aktualisierung 1996

Die Ortsgestaltungskonzeption Rostock-Biestow wurde als Bestandteil des Rahmenplan-Zwischenberichtes mit Stand Januar 1996 geringfügig aktualisiert, aber im wesentlichen nicht verändert.

Rostock, den 30.01.1996



Inhaltsverzeichnis

1. Erläuterungsbericht
2. Liste der Maßnahmen
3. Zuarbeit und Abstimmungen
4. Pläne A4 u. M 1:2.000 / 1:1.000 / 1:10.000
5. Anlagen
 - Vorschläge für denkmalpflegerische Maßnahmen im Dorf Biestow/ Rostock.
 - Denkmalpflegeobjekte
Fotoleporello
 - Zooprogramm
 - Konzeption für einen Zoo-Bauernhof im Dorf Biestow
 - 6 Zeichnungen zum Zoo-Bauernhof von Dr. Karl Baumgarten
 - Auszug aus Vorschlag zur Vorlage:
Stadtrat für Stadtteile vom Dez. 1983

Erläuterungsbericht

1. Anlaß und Zielstellung der Ortsgestaltungskonzeption

Das kleine Dorf Biestow, südlich von Rostock gelegen, ist heute als Teil der Südstadt kaum noch über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Und doch hat es eine Geschichte, die bis in das Jahr 1282 zurück aktenkundig ist, z.T. unter dem Namen "Bystove" oder "Bystoven". Die alte Ansiedlung war ursprünglich Besitz einer Familie von Biestow, wird mit eigener Pfarre erwähnt und blieb unter wechselnder amtsmäßiger Unterstellung eine Verwaltungseinheit bis 1950.

Mit den typischen Zeichen unserer nacheiszeitlichen Moränenlandschaft, größeren und kleineren umwachsenen Söllen in wechselnden Böden, blieb das Dorf inmitten landschaftlich genutzter Flächen erhalten.

Die Stadt wuchs von Norden heran und veränderte die unmittelbare Nachbarschaft: Der neu Friedhof mit seinem schönen hohen Baumbestand, intensive Sportstätten und Kleingartenanlagen bilden heute die Anschlußflächen, die große Besucher- und Nutzerscharen anziehen.

Mit dem Bau der Rostocker Südstadt entstanden ab 1961 nahtlos Verknüpfungen und Beeinflussungen, die das Dorf wesentlich veränderten und es heute als Stadtrandzone mit deren vorwiegend nachteiligen Funktionen sichtbar machen.

Eine Aufnahme allen natürlichen und gebauten Bestandes führt zu dem Schluß, daß die Erhaltung und Aufwertung des Dorfes und der benachbarten Landschaft eine noch lohnende aber auch notwendige Aufgabe für die Bewohner Biestows und die Stadt darstellt.

Die Interessen der Denkmalpflege und des Zoologischen Garten Rostocks beflügeln mit ihren konkreten Programmen die anzusteuemde Entwicklung dieses Stadtgebietes: Erhaltung der denkmalwürdigen Bausubstanz im Dorfkern und der weiträumigen Wiesenlandschaft im Vorland.

Damit ist das Hauptanliegen der Zielstellung genannt:

Vorrangige Verbesserung der Lebensbedingungen für die Einwohner von Biestow und Ausbau der Erholungszonen für die umliegenden Stadtteile.

2. Geschichtliche Entwicklung des Dorfes Biestow und Planungsprinzipien

2.1 Das Land

Aus Archivunterlagen geht hervor, daß Problemstellungen unserer Tage zu allen Zeiten in ähnlicher Weise aktuell waren. Im Laufe der geschichtlichen Entwicklung des Dorfes sind mehrfache Regulierungen der Feldmark, Neueinteilungen, Nutzungsänderungen und Abgrenzungen - z.B. zu den benachbarten Dörfern - urkundlich belegt, so z.B. zwischen 1687 - 1756 zwischen Biestow und Kritzmow oder 1857 über Pachtwiesenverträge für Büdner, Häusler u.a. aus der vorherigen Papendorfschen Feldmark.

Der letzte amtlich belegte Geländeaufnahme Biestows erfolgte nach Auftrag des damaligen Großherzogl. Mecklenburg. Kammer- und Forstkollegiums im Jahre 1864, mit der Zielstellung: "... einen mit Gründen unterstützten Regulierungsplan mit zweckmäßiger Berücksichtigung der möglichst besten wirtschaftlichen Benutzung des Feldes, der Interesse der verschiedenen Klassen der Bewohner, etwa erforderlicher weiterer Ansiedlungen, geltender Grenzen, einzureichen".

Die ehemals nach Fuß und Ruten bemessenen Längen und Flächen wurden noch 1984 als "ha LNF" durch die LPG Groß Stove bewirtschaftet, soweit das Gelände nicht durch die Institute für Obst- und Pflanzenzüchtung und deren Versuchsanlagen genutzt wird (Außenstelle des Instituts für Obstbau Dresden-Pillnitz und Institut für Pflanzenzüchtung Gülzow-Güstrow, Außenstelle Rostock-Biestow).

Daneben ist ein Bereich Wiesenfläche in Privat-hand verblieben, der eine Reihe von kleineren Wasserflächen - z.T. Sölle und zeitweise vernäßte Flächen - einschließt. Die letztgenannten waren in alten Akten wiederholt Anlaß zu Grenzstreitigkeiten, die mit schlechter Drainage- und Vorflutpflege durch die Besitzer verknüpft waren (z.B. Hufe V 1915).

Verbunden mit Flächenkorrekturen waren - wie aus dem Archivbeleg von 1889 hervorgeht - auch Wegeänderungen, wie hier die Verlegung des Biestow-Barnstorfer Kirchweges.

2.2 Die Bauten

Zu den ältesten und interessantesten Bauten Biestows liegt die Ausarbeitung von Dr. Karl Baumgarten über das "Denkmaldorf Biestow" vom 04.12.1982 und eine Stellungnahme der Bezirksdenkmalpflege dazu von Dr. Loui vom 01.02.1983 vor.

Es wird vorgeschlagen, den Kern des Dorfes unter Denkmalschutz zu stellen und entsprechend zu kennzeichnen (s.a. Fotos und Detailbeschreibungen in Anlage 1 und 2 des Anhangs).

Der Vorschlag beinhaltet 15 Bauten insgesamt unter Schutz zu stellen. Im Jahre 1984 standen 4 Bauten davon bereits auf der Kreisliste und 2 weitere Bauten müßten neu errichtet werden.

Nach Dr. Baugartens Beschreibung ist die "Erhaltung der bauhistorischen und sozialhistorischen Schichtung der Gebäude" neben der "Bewahrung und Schaffung eines "schönen Dorfes" das Anliegen. Er unterschied 3 Gruppen:

- Bauten, in denen der ältere Charakter des Dorfes in besonders eindrucksvoller Weise bewahrt ist,
- Bauten, die das jüngere Gesicht des Dorfes prägen bzw. ältere Baute, die zwar verändert sind, aber dennoch dem zu schützenden Ensemble zugerechnet werden sollten,
- Bauten, durch die der Dorfkern ergänzt und aufgewertet werden sollte.

Im einzelnen sind die Begründungen nachfolgend verkürzt formuliert:

1. Büdnerie (Am Dorfteich 1)
Typischer Bau der ersten Büdnersiedlungen während des 18. Jh.; Dreiständer als typische Hallenhausvariante im Raum Rostock-Doberan. Anbauten um 1900 kennzeichnen gewachsene wohnkulturelle Ansprüche.
2. Alte Schule (Biestower Damm 55)
Dorfschule als bedeutender Bau alter Dörfer, hier sogar mehrklassig mit städtischen Baumerkmale.

3. Neue Schule
Üblicher Tagelöhnerkaten, hier z.T. auch als Lehrerwohnung.
 - 4./5. Alte Wirtschaftsgebäude
Kübbelungslose Dreiständer mit erhaltenswerten Fachwerkgiebeln.
 6. Altes Bauernhaus
Wohnhaus um 1800, zum Wirtschaftsgebäude abgesunken mit der Entwicklung im meckl. Dorf 2. Hälfte 19. Jh., in der das hier dominierende Hallenhaus vom Gutshoftyp verdrängt wurde.
 7. Büdnerie (Am Dorfteich)
Büdnerie Anfang 19. Jh. nach offiziellem "Normplan" entstanden als 2. Büdnersiedlungstyp des Mecklenburgischen Dorfes.
 8. Pfarscheune
Seltene besonders große kübbelungslose Hallendielenscheune mit Fachwerkdetail aus dem nordwestlichen Mecklenburg
 9. Pfarrhaus
Typisches dörfliches Pfarrgebäude
 10. Pfarrstall
Möglicher Beginn 19. Jh. mit älteren städtischem Baumerkmale (vorgekrager Speicherstock)
 11. Pfarrwitwenhaus
Seltener Bau im Bauerndorf und Fachwerk-Ensembledetail.
 12. Altes Spritzenhaus
Bezeichnender Gemeinschaftsbau am alten Dorfteich (19. Jh.).
 - 13./14. Die beiden Ersatzbauten sollen als typische Bauten des mecklenburgischen Dorfes Blickfang werden an ihrem geplanten Standort; das Außenbild zu bewahren ist die Absicht ("Dorf der Dreiständer").
- Ergänzend zu dieser Aufzählung ist der Zoo-Bauernhof zu sehen, der als geplante Anlage und in Nutzung durch einen Haustierzoo am Dameroer Weg eingerichtet werden soll.

Diese Neuanlage soll die Haltung und Pflege unserer einheimischen Nutztiere in einer publikums-wirksamen Weise, in historischen Bauformen, ergänzt durch die notwendigen Freiräume und gestalteten Außenanlagen zeigen (s.a. Anlagen 4 und 5).

Damit erweitert der Rostocker Zoo, der 1969 mit dem Erwerb und der Nutzung des "Fohlenhofes" (Damerower Weg 8) eine Verlagerung der flächenintensiven Araberpferdezucht außerhalb des festgelegten Zoogeländes begann, hier sein Gelände.

Auch die Steigerung der Araberpferdezucht und Ponyzucht ist mit schrittweisem Flächenerwerb vorgesehen und wird mit dem wachsenden Programm etappenweise bautechnisch und gestalterisch weiterbearbeitet (s.a. Anlage 3: Zooprogramm).

Die neue Schule wird in diesem Rahmen als öffentliches zentrales Zoogebäude gesehen, das - in Nachbarschaft des Dorfkruges - mit einem Spielplatz den Dorfkern als kleines gesellschaftliches Zentrum abrundet.

Nachdem das Angerdorf um die Kirche (mit ihrem Kirchhof und der ebenfalls unter Schutz stehenden, mit Linden bepflanzten Feldsteinmauer) baulich abgerundet war, wuchs das Dorf an den Zufahrtstraßen weiter (nach dem Volksmund: "de Buern sitten up de Pann, de Hüsler up'n Stäl"). Tatsächlich liegen die besseren Böden heute (Wertzahlen 50-50) um den Dorfkern und südlich davon.

Die relativ großen Grundstücke der Besiedlung am Biestower Damm und Neuen Reihe weisen nach der Bodengütekarte vorwiegend nur Werte zwischen 20 und 30/35 auf. Von den Bauten am Biestower Damm sieht Dr. K. Baumgarten die Häuslereien Nr. 13-19 auch als typisch und erhaltenswert an (s. Anlage 1, b2).

Da die Grundstücke im genannten Bereich sehr groß bemessen sind, könnte man sich für die Perspektive eine Teilung und Zweitbebauung als wachsende Eigenheimbebauung vorstellen.

Im Plan wurde der Nebenbautenbestand bewußt nicht kartiert, weil eine weitere Veränderung der Wohnbebauung - wie an Beispielen sichtbar - denkbar ist. Dabei sollte bei Abriß und Neubau eine Änderung des Bauwiches gestattet werden, um dem Straßenlärm auszuweichen.

Mit dem Ausbau von Wohnungen und Nebengebäuden und Neubauten entstanden die wenigen gesellschaftlichen Einrichtungen, Verwaltung von betrieben und letztlich als Fehlentscheidung der Bau des intensiv mit großen Lagerhallen überbauten Maschinenbauhandgeländes.

Damit wurden nicht nur Arbeitskräfte in den Ort hineingezogen, die zuvor nur zum Dorf hinaus, vorwiegend in der Landwirtschaft, ihre Arbeit suchten. Der Verkehr verursacht die wesentlichen Störungen.

Eine dringende Korrektur ist an den Grenzen dieses Betriebes zum denkmalgeschützten Gebiet notwendig. Zur Landschaft ist durch intensive Abpflanzung noch eine angemessene Einbindung möglich.

Vor allem in den Abschnitten der Denkmalschutzbereiche sollten in Zukunft keine unabhängigen Bauten, insbesondere Garagen erlaubt werden. Die Betriebe sind in ihrer Entwicklung auf ihre jetzigen Grenzen festgelegt. Auch die LPG kann entsprechend der Bodennutzungsverordnung keine weiteren Flächen für Fremdnutzung abgeben.

So sind nur mit Flächenaustausch von kleinen Restabschnitten noch geringfügige Änderungen möglich (z.B. südlich des Hernteiches).

Mit der Schließung des Bauernhauses, der albekannten, stark frequentierten Ausflugsgaststätte und der aufgekündigten Poststelle in Wohnungen wird die Klärung dieser Versorgungskapazitäten akut.

Eine mögliche Nutzung des Gesellschaftsraumes vom VKSK-Bezirksvorstand würde die gesellschaftliche und kulturelle Versorgung des Dorfes verbessern helfen.

2.3 Straßen und Wege

Der Biestower Damm, die Dorfstraße und weiterführende Landstraße, ist in Bau und Breite nicht mehr dem Verkehr gewachsen, der vorrangig störend als Schwerlastverkehr des VEB Maschinenbauhandels durch das Dorf geleitet werden muß.

Hinzu kommt ein starker Pkw-Verkehr, der durch die zahlreichen Garagen und den großen Garagenkomplex mitten im Dorf ausgelöst wird, verstärkt durch die in den Betrieben Beschäftigten, die in zunehmendem Maß auch mit Pkw (Entfernung v. Maschinenbauhandel zur Südstadt-Bushaltestelle: 1,5 km) anfahren.

Der heutige Steindamm ist . lt. Archivunterlagen 1846/47) gebaut werden können. Umso dringender sind die lt. Maßnahmeplan (15/6) vorgeschlagenen Verbesserungen, die Ausweichspuren und Geschwindigkeitsverminderung notwendig.

Mit der Realisierung der geplanten Zoobauten und Anlagen wird auch der Bau des Auffangparkplatzes am Neuen Friedhof und eine Regelung des Fuß-/Radwegverkehrs auf dem Damerower Weg nötig.

Der geplante Fuß-/Radweg im Südwesten (Maßnahme IV9+10) mit Anschluß an den Hohlweg nach Biestow-Ausbau ist ein nahzuholendes Versäumnis und muß als Ersatz gesehen werden.

Zwei frühere Gewohnheitswege, die ehemals den Anschluß zu den benachbarten Dorflagen bildeten, sind durch die Obstzuchtanlagen und den Maschinenbauhandel in der Vergangenheit ersatzlos aufgehoben worden.

Der neue Weg bindet die bereits bestätigte kleine Kleingartenanlage und vorgesehene Pferdekoppel (Austauschfläche) an.

3. Großgrün- und Freiflächengestaltung

Eine Aufnahme des Großgrünbestandes (= Erfassung aller Bäume über 10 cm Stammdurchmesser im Rahmen der sogenannten Anlage eines Baumkatasters für Rostock) ergab:

insgesamt rd. 780 Bäume; davon nach Häufigkeit vorherrschend Koniferen, Linden, Birken, Eschen, Weiden.

Als älteste Exemplare sind Linden, Eichen und Eschen zu finden. Aus der Standortkartierung ist ersichtlich, daß das Bearbeitungsgebiet eine relativ sparsam mit Bäumen besetzte Landschaft darstellt.

Im Dorfkern stehen die ältesten Bäume; dort ist kein Jungwuchs vorhanden. Die ehemalige Lindenreihe an der Dorfstraße besteht aus einzelnen Restbäumen.

In den Vorgärten wächst ein reicher Bestand mit hohem Anteil an Koniferen und schönen Ziersträuchern heran.

Die Baumassive des Kirchhofes des Dorffriedhofes und des Rostocker Neuen Friedhofes (seit 1911) - zusammen mit einer einfachen Schutzpflanzung um die Obstplantagen - bilden den großen Grünrahmen.

Ergänzt durch entsprechende Nachpflanzungen der ehemaligen Straßenbaumreihe durch kurze Baumreihen am Damerower Weg und durch ergänzende Abpflanzungen soll erreicht werden, daß die Hauptwegebereiche zu überschauferten Laufzonen ausgebaut werden. Die Landschaft jedoch soll in ihrer Weiträumigkeit innerhalb eines grünen Rahmens erhalten bleiben.

Die notwendige Eingrünung von Lagergelände und Garagen wurde bereits erwähnt. Auch die Erhaltung der umwachsenen Sölle und ihre Anbindung an öffentliche Wege ist Hauptprinzip dieser Landschaftsplanung.

Darüberhinaus sind zwei Bereiche, der Dorfteich und die jetzige Unlandfläche am Übergang zur Südstadt, durch eine projektierte Freiflächengestaltung für die Nutzung als öffentliche Erholungsfläche aufzuwerten und erfordert demzufolge einen höheren Kosten- und Materialeinsatz.

Diese Maßnahmen werden mit zunehmender Aufwertung Biestows durch den Erlebnisbereich Zoo und den Denkmalsbereich Dorfkern für nötig erachtet. Außerdem sind die Möglichkeiten, weitere städtische Erholungsanlagen mit ihren gastronomischen Einrichtungen zu erreichen (Sportstätten, Barnstorfer Anlage, Zoo und Kleingärten), jetzt schon durch Ansätze von Fuß-/Radwegen gegeben, die durch das Wohngebiet der Südstadt realisiert wurden. Bei der Neupflanzung sollten die Empfehlungen, mehr fruchtbetragende Gehölze zu verwenden, beachtet werden.

Zahlenspiegel

1. Einwohner und Wohnungen

<u>1946</u>	669	Einwohner gesamt
		davon
	252	Umsiedler
	6	Bauern
	16	Büdner
	54	Häusler
<u>1981</u>	697	Einwohner gesamt
	205	Wohnungen
<u>geplant</u>	35	Eigenheime (Kringelgraben)
	2-5	Eigenheime (Dorfteich)

2. Beschäftigte in Betrieben

1983	225	gesamt (ungefähr)
	20	in der Obstzüchtung
	15	in der Pflanzzüchtung
	53	im VEB Geflügelkombinat
	10	im VKSK-Bezirksvorstand
	120	im VEB Maschinenbauhandel
	4	im Zoo (Fohlenhof)
	3	ZBO Güstrow - Projektierung

3. Gesellschaftliche Einrichtungen

- Konsumverkaufsstelle zu klein
- Konsumgaststätte Überholungsbedarf
- Bauernhaus Biestow z.Zt. geschlossen
- Poststelle (Wohnung) aufgekündigt
- Altstoffannahmestelle
- Saalbau im Geflügelkombinat und im VKSK-Bezirksvorstand

4. Öffentliche Verkehrsmittel

Südstadt-Bushaltestelle

Zuarbeit und Abstimmung

1. Zoologischer Garten
 - Auslösung der Arbeit am 13.10. und 10.11. durch vorgesehene Programm der Erweiterung des Zoos, Dr. Schwarz
 - Laufende Konsultationen 1982/84
2. Denkmalpflege
 - Anlaufberatung im Büro für Stadtplanung am 12.11.82, unter Leitung des CA, Prof. Dr. Lasch
 - Ausarbeitung Dr.K. Baumgarten am 4.12.82.
 - Stellungnahme Bezirksdenkmalpflege, Dr. Loui am 1.2.83 und 4.5.83.
 - Ortsbesichtigung der AG Ländliche Bau-

weise unter Führung Dr. K. Baumgarten. am 30.7.83.

- Ergänzende Textausarbeitung von Dr. K. Baumgarten am 16.01.84.
3. WBA Biestow und Rat der Stadt Außenstelle
 - Erste Vorstellung des Dorfkernbereiches im Zoo am 11.3.83
 - Vorbereitende WBA-Sitzung am 3.11.1983
 - WBA-Sitzung Biestow - Januar 1984
 - Abstimmung Stadtrat für Stadtteile Jan. 84
 4. Betriebe
 - Anlaufberatung im Zoo am 11.3.83
 - Verschickung von Arbeitsmappen (20) und einzelne Rückantworten - April 1983
 - Tiefbaukoordinierung März/April 1983
 - Ortsvergleich Maschinenbauhandel am 20. Juni 1984.
 5. Archivunterlagen zur Geschichte Jan. 1984

Staatliche und gesetzliche Grundlagen zur Durchsetzung der Ortsgestaltungskonzeption

1. Stadtordnung § 71 "Maßnahmen zur Durchsetzung der Stadtordnung, Beschluß der Stadtverordnetenversammlung 39/23/77 vom 23.12.1977
2. Verordnung über die volkseigenen Kombinate, Kombinatebetriebe und VEB vom 08.11.1979, GBl. I Nr. 38 S. 355 § 21 Abs. 5
3. Gesetz über örtliche Volksvertretungen vom 12.07.1973 I S. 313 § 4
4. Beschlüsse des ZK der SED vom 17.10.1979 für die GO der SED in den Betrieben.
5. Gemeinsamer Aufruf des BdA/Kreisgruppe Rostock und des Rates der Stadt/Stadtbauamt vom 20.04.1982,
6. Gemeinsames Programm der Stadtverordnetenversammlung und des Kreis Ausschusses der Nationalen Front für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs "Schöner unser Rostock - Mach mit!" (betr. Durchsetzung der OGK Biestow)
7. Gesetzgebung und Durchführungbestimmungen zum Landeskulturgesetz vom 14. Mai 1970 mit allen Ergänzungen und Korrekturen.

Anlage 2

Vorschläge für denkmalpflegerische Maßnahmen im Dorf Biestow (Rostock)

Unterschutzstellung von Gebäuden

1. Alte Büdnerei (Am Dorfteich 1)

Besitzerin : Frau Kittel



Gebäude bewohnt. Niederdeutsches Hallenhaus. Variante: Dreiständer, Hochseite nach Norden, giebelig zur Straße. Fachwerk weiß gekalkt, Gefache noch weitgehend geklehmt und geweißt. Am Vordergiebel auf Streben vorgekrachter Halbwalmdach. Dem Vordergiebel eine häßliche jüngere Kübbung vorgestellt (Garage). An der Rückseite ein breiter massiver jüngerer Querbau unter Teerpappeldach.

Dach des älteren Hausteils überwiegend ebenfalls Teerpappeldach, nur zum Süden hin zum Teil noch Rohrdach.

Innenraumgliederung: Wirtschaftsteil Sackdiele und ehemaligen Stallungen. Wohnteil mit Abseitenküche (in der Hochseite). Stube in der Kübbung zum Süden. Im jüngeren Querbau fast ausschließlich früher Stall, daneben nur eine kleine Stube mit Sondereingang (Altenteilerwohnung?).

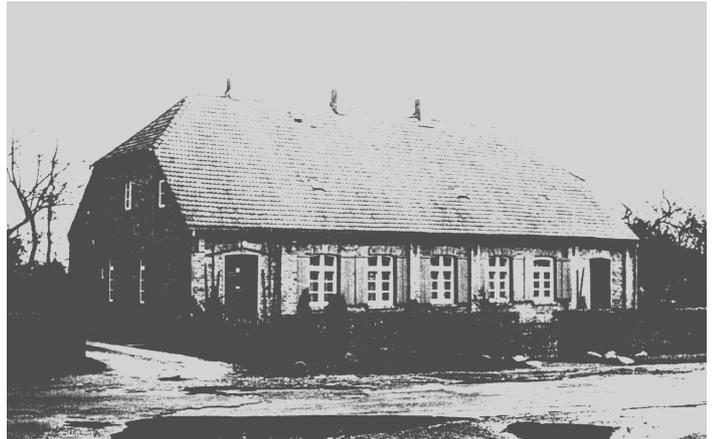
Datierung: Angeblich 1826, offenbar aber älter (Ende 18. Jh. ?)

Zustand: Befriedigend

Notwendige Maßnahmen: Entfernung der jüngeren Vorderkübbung. Färbung des Fachwerks. Ersetzung des Teerpappendachs auf dem Altbau durch ein Rohrdach. Kleinere Reparaturen.

2. Alte Schule

Besitzer: S. Brandenburg



Gebäude teilweise bewohnt. Rest eines ursprünglichen Schulgehöftes. Schulgebäude mit Wohnung des Lehrers und früherem Klassenraum. Einstöckiges Gebäude. Ziegelrohbau. Wände durch Lisenen gegliedert. Überdies Wohngiebel mit weitem getreppten Band versehen. Dach hart gedeckt mit Kröpelwalmen. Fenster in alter Form mit flachem Korbbogen und alter Fenstereinteilung erhalten. Traufseitig zur Straße gelegen. Durch 2 Türen aufgeschlossen (Lehrerwohnung und Klassenraum). Zur Straße 5 Fenster. Zweiflüchtig aufgeteilt.

Datierung: Angeblich 1860 errichtet.

Zustand: Im Wohnteil gut, im Klassenteil schlecht.

Notwendige Maßnahmen: In dem ehemaligen Klassenraum ist die Decke herunter gebrochen, muß unbedingt repariert werden, da sonst gesamtes Gebäude gefährdet.

3. Neue Schule

Besitzer: Rat der Stadt Rostock



Gebäude nicht bewohnt, heute als Lagerraum genutzt (Wäscheunterbringung). Einstöckiger Bau aus grauen Ziegeln. Hauptbau traufseitig zur Straße. Am Südeinde dem Hauptbau ein Querbau vorgestellt unter eigenem Dach. Hauptbau mit 3 dreiteiligen Fenstern zur Straße. Im Querbau zur Straße ein breiteres, mit halbkreisförmigen Oberlicht versehenes Fenster, daneben 2 Blenden leichter Gestaltung (erinnert an Jugendstil). Hauptbau mit Halbwalmdach, Querbau an beiden Giebeln Kröpelwalm mit Fluggespärre. Im Gebäude ursprünglich 2 Klassenräume sowie im Dachraum des Querbaus Wohnung für den 2. Lehrer.

Datierung: Vermutlich Anfang 20. Jh.

Bauzustand: Gut

Notwendige Maßnahmen: Keine

4. Altes Wirtschaftsgebäude

Besitzer: Institut für Pflanzenforschung



Offenbar früher Hallendielscheune ohne Kübbung, zuletzt auch als Schafstalle genutzt. Nur Vordergiebel noch Fachwerk, Fachtafeln geweißt. Fachwerk braun gefärbt. Alle übrigen Seiten massiv und geputzt. Durch Lisenen gegliedert. Lisenen braun gefärbt. Flächen dazwischen weiß. Dach mit Rohr gedeckt. In die südliche Dachfläche eine Fledermausgaube eingeschnitten. Am Vordergiebel auf Streben vorgekrager Halbwalmdach. Rückwärtiger Giebel einfacher Halbwalmdach ohne Vorkragung. Giebelig zum früheren Dorfanger ausgerichtet. Heute als Bürogebäude des Instituts genutzt.

Datierung: Vermutlich um 1800

Bauzustand: Sehr gut

Notwendige Maßnahmen: Keine

Es fragt sich, ob nur der Giebel und das Rohrdach unter Schutz gestellt werden sollte.

5. Altes Wirtschaftsgebäude

Besitzer: Institut für Pflanzenforschung



Ursprünglich vermutlich dreistödrige Hallendielenscheune mit Kübbung. Vorgiebel Fachwerk, braungefärbt. Gefache weiß. Im Vorgiebel doppelflügelige Tür heute. Alle übrigen Wände massiv und geputzt, durch Lisenen gegliedert. Lisenen braun gefärbt. Zwischenräume geweißt. In der Südseite heute durch 4 Tore, in der Nordseite das Dach in rundem Bogen angehoben. Dach mit Rohr gedeckt. Am Vorgiebel auf Streben vorgekrager Halbwaln. Rückwärtiger Giebel: Halbwaln ohne Vorkragung. Giebelig zum früheren Dorfanger ausgerichtet. Heute teilweise als Schafstall meist aber als Abstellraum genutzt. Der Innenraum stark verändert. Vor allem die ursprüngliche Dielendecke tiefer gelegt und durch neues Tragegerüst gestützt. Lediglich im vorderen Ende noch Reste der alten Dielehöhe erhalten.

Datierung: Vermutlich 1800

Bauzustand: Allgemein gut

Notwendige Maßnahmen: Rohrdach müßte überholt werden. Im übrigen gilt auch für dieses Gebäude hinsichtlich der Schutzmaßnahmen das gleiche wie bei Nr. 4.

Beide Wirtschaftsgebäude stellen den Rest eines alten Bauernhofes dar, auf dem im 19. Jh. als Bauernhaus ein noch vorhandenes Nur-Wohnhaus errichtet wurde.

6. Altes Bauernhaus (Am Dorfteich 14)

Besitzer: VEB Maschinenbauhandel, Bereich Technik



Gebäude unbewohnt und ungenutzt. Niederdeutsches Hallenhaus. Variante: Dreiständer. Hochseite nach Osten. Ursprünglich giebelig zum alten Dorfanger ausgerichtet. Fachwerk weitgehend erhalten. Dabei ursprüngliche Färbung nur noch in Resten erhalten. Fachwerk in der Hochseite nach außen hin ausgewichen. Hinteres Ende der Hochseite Fachwerk überputzt. Im Vorgiebel Heckschauer. Rohrdach. An beiden Giebeln auf streben vorkragend erhalten. Sackdiele mit Mittelküche. Stuben in der Hochseite.

Datierung: vermutliche gegen 1795

Bauzustand: bedenklich

Notwendige Maßnahmen: Das gesamte Haus muß gründlich überholt werden. Das Fachwerk muß zum Teil erneuert, gefärbt und der Putz an der Hochseite entfernt werden (vermutlich darunter noch brauchbares Fachwerk!). Das Rohrdach muß ausgebessert werden.

vor allem müßte eine sinnvolle Nutzung für das Gebäude gefunden werden. Es könnte als Kultur- und Klubhaus des Betriebes Verwendung finden.

7. Jüngere Büdnerlei (Am Dorfteich 2)

Besitzer: J. Harms



Gebäude bewohnt. Im Stil der 2. Büdnersiedlung der 1. Hälfte des 19. Jh. als Querbüdnerlei errichtet. traufseitig zur Straße gelegen. Massiver Bau aus weißlichen Ziegeln. Um Fenster, Tür und Tor Zierumrahmung aus roten Ziegeln. In der Traufseite 2 Fenster, im Giebel 3 Fenster. Bau mit Kniestock gegen Unterstock durch roten Ziegelsteinfries abgesetzt. Tür zur Straße in einem Risalit, der im Dach mit einer Schleppgaube endet. Hartdach mit Kröpelwalmen. An der Ostseite 2 Anbauten unter Teerpappelfachdach. Von innen der eine Stall, der andere Wohnung.

Datierung: 1907

Bauzustand: Offensichtlich gut

Notwendige Maßnahmen: Keine

8. Pfarrscheune

Besitzer: Kirchengemeinde Biestow

Nutzer: Pastor Wolter



Hallendielenscheune ohne Kübbing, Giebelig zum früheren Dorfanfang gelegen. Heute traufseitig zum Stover Weg, ursprünglich nur aus 7 Fach bestehend, später sowohl am vorderen als auch vor allem am hinteren Giebel verlängert. Fachwerk, Hölzer schwarz gefärbt. Gefache in der östlichen Traufseite je 2 K-Streben, Rohrdach. An beiden Enden auf Streben vorgekragte Halbwalme. Auf beiden Seiten das Rohrdach durch längere Hechte geöffnet. Heute kaum genutzt.

Datierung: 1. Hälfte 19. Jh.

Bauzustand: Im Ganzen gut

Notwendige Maßnahmen: Auch die Gefache der östlichen Trauseite sollten geweißt werden. Vor allem müßten die heute offenen Dachhechte irgendwie geschlossen werden.

9. Pfarrhaus

Besitzer: Kirchengemeinde Biestow

Nutzer: Pastor Wolter



Langgestreckter, einstöckiger Fachwerkbau. Fachwerk geschwärzt. Allerdings nur noch der Straßengiebel. Die Nordtraufseite und ein geringer Teil der Südtraufseite in Fachwerk. Alles übrige massiv und zum Teil geputzt. Giebelbalken im Ostgiebel geringe dekorative Gestaltung. Vor der Nordtraufseite späterer Windfang, teilweise in Fachwerk und wie das übrige Fachwerk gefärbt.

5 Fenster in der Nordseite mit älterer Fenstereinteilung, früher traufseitig zum alten Dorfanger ausgerichtet, heute giebelig zum Stover Weg, Dach hart gedeckt (Ritterdach) mit Kröpelwalmen an beiden Giebeln, an der Westseite das Giebeltrapez verkleidet. Noch voll genutzt, und zwar als Pfarrwohnung (westlicher Teil).

Datierung: Ende 18. Jh.

Allerdings bereits 1818/19 Hauptreparatur.

Aus dieser Zeit vermutlich die Stürze über den Fenstern, die sonst nicht üblich.

Bauzustand: Sehr gut

Notwendige Maßnahmen: Am Windfang sollten Ständer durch Färbung der Wand vorgetäuscht werden.

10. Pfarrstall

Besitzer: Kirchengemeinde Biestow

Nutzer: F. Beu



Kleines, zunächst einstöckiges Gebäude, heute traufseitig zum Stover Weg. Fachwerk ungefärbt, gekrümmte Streben. Gefache roh ausgeziegelt. Später an östlicher Traufseite und an beiden Giebeln das Fachwerk bis Riegelhöhe durch breites Ziegelfundament ersetzt, das oben mit abgèschrägten Ziegeln endet. Westliche Traufseite noch original erhalten. Später dem Bau ein Speicherstock aufgesetzt, der an den Traufseiten leicht vorkragt, dabei nur an den Eckständern Knaggen unter den vorkragenden Balken. Heute beide Giebel steil. Flaches, mit Teerpappe abgedecktes Pfettendach. Zur Zeit als Garage und als Lagerraum für Heizmaterial genutzt.

Datierung: Unterstock vermutlich noch Ende 18. Jh.; Speicherstock wahrscheinlich Ende 19. Jh..

Bauzustand: schlecht

Notwendige Maßnahmen: Fachwerk und Fachtäfelungen müssen dringend ausgebessert werden. Fachwerk sollte entsprechend den anderen Gebäuden des Pfarrhofes gefärbt werden. Im Innern: Eingestürzte Decken müssen erneuert werden.

11. Pfarrwitwenhaus

Besitzer: Kirchengemeinde Biestow

Nutzer: F. Beu



Einstöckiges Doppelstubenhaus, heute giebelig zum Stover Weg. Giebel und nördliche Traufseite noch Fachwerk, Hölzer ungefärbt. Gefache roh ausgeziegelt. Zum Teil später auch hier hohes Fundament untergebracht, wie beim Pfarrstall. Südliche Traufseite massiv und gelblich verputzt. Fenster neuere Formen. Dach hartgedeckt mit Kröpelwalmen an beiden Giebeln. Innenraum zweiflüchtig unterteilt.

Datierung: Um 1800

Bauzustand: Gut, nur der breite junge Rahmen um die etwas vortretende Traufentür sollt anders farblich gestaltet werden.

Notwendige Maßnahmen: Keine

12. Altes Spritzenhaus

Besitzer: Unbekannt



Kleiner massiver Bau. Traufseitig zum Dorfteich gelegen. Mit Giebeltor, hartdach und Steilgiebel. Heute als Garage genutzt.

Datierung: 2. Hälfte 19. Jh.

Bauzustand: Befriedigend

Notwendige Maßnahmen: Keine

Sonstige zu empfehlende Maßnahmen

1. Die beiden Scheunen auf dem früheren Boitinschen Hof am Teich - heute Besitzer VEB Gartengestaltung Rostock - sind Schandflecken im Dorfbild. Sie sollten abgerissen werden und durch ein oder zwei in tradiertem Stil errichtete Fachwerkgebäude ersetzt werden.

Wünschenswert wäre überdies, die an der Nordseite des Dorfteiches gelegenen Garagen an eine andere Stelle am Dorfende, wo sie weniger stören, zu verlegen. An ihrer Stelle könnte auch hier ein kleines im tradierten Stil errichtetes Wohnhaus entstehen.

2. Wünschenswert wäre es, die Häuser Biestower Damm 13/19 als Ensemble unter Schutz zu stellen. Es handelt sich bei ihnen um ehemalige Häuslereien. Es sind sämtlich einstöckige, massive Bauten mit Hartdach und Kröpelwalmen. Bedauerlicherweise ist ihr Außenbild schon durchweg in dorffremder Form modernisiert. Als Ganzes bilden sie immer noch das Bild der alten Häuslerreihe eines Bauerndorfes. Dabei sollte aber vor allem darauf gesehen werden, daß an diesem Bauten keine Dachausbauten vorgenommen werden.

Anlage 3: Programm des Zoologischen Gartens Rostock

(Kurzfassung nach Dr. Schwarz, Direktor des Zoologischen Gartens Rostock)

Außer den bisher genannten Prinzipien der Erhaltung und Pflege von Söllen, Großgrün, denkmalgeschützten Bauten und "Gewohnheitswegen" sieht das Programm des Zoos eine Erweiterung der Araberperdezucht und den Bau von Stall und Reithalle, der Ponyzucht durch neue Ställe und Koppeln und den Neubau eines "Bauernhauses" für einen Haustierzoo am Damerower Weg vor. Der Zoo Rostock ist Mitglied der Weltorganisation für Araberperdezucht und trägt mit einer Verbesserung des Niveaus der Pferdehaltung und mit einer Steigerung der Stallkapazität um 12 Stallplätze zum internationalen Ansehen des Zoos und der Stadt bei.

Die Einbeziehung der Shetlandponyzucht und die Haltung der größeren Islandponys mit jeweils 5

bis 6 Stuten und Fohlen in diesem Bereich führt zu einer Steigerung der Besucherattraktivität, zur Aufwertung der Fußgängerwege nach Biestow.

Ein besonderes Ziel wird der Bereich des Haustierzoo sein, in dem Haustiere des alten Bauernhofes für die tierkontaktarme Stadtbevölkerung erlebbar gemacht werden. Die historische Bauformen, ergänzt durch die notwendigen Freiräume und gestalteten Außenanlagen stellen einerseits eine Beziehung zu dieser Haustierhaltung, andererseits zum alten Dorfkern Biestow her. Die ehemalige Schule des Dorfes wird als zentrales Zoogebäude mit einem dazu gehörigen Kinderspielplatz in der Nähe des vorhandenen Dorfkruges genutzt werden.

Anlage 4: Konzeption für einen Zoo-Bauernhof im Dorf Biestow bei Rostock

Entwurf: Dr. Karl Baumgarten, Rostock

Die Zielstellung für die Konzeption eines Zoo-Bauernhofes in Biestow ergibt sich aus der Bedeutung, die diesem Ort zukünftig für die nahe Großstadt Rostock, vor allem für die Bevölkerung ihres Südteiles, zugemessen ist. So ist dieses Dorf vor allem als Erlebniskomplex für die dortigen Einwohner gedacht.

Die besondere Mitwirkung des Rostocker Zoos in dieser Hinsicht liegt vor allem in seiner Funktion als Ausstellungsobjekt für die Haltung verschiedener Tiere. Es werden hier in Zukunft vor allem Tiere gehalten werden, die vornehmlich der heranwachsenden Jugend unserer Großstädte oft nicht mehr oder kaum noch bekannt sind. Dieser Teil des Rostocker Zoos soll entsprechend in der Haltung heimischer Haustiere (Schweine, Schaf, Kälber, Fohlen, Ziegen u.ä.) die Verbundenheit mit unserer heimischen Umwelt bewußtmachen bzw. sie wecken und stärken.

Daneben aber erwächst gerade diesem Bauvorhaben noch eine wichtige Aufgabe als Bestandteil des Erlebniskomplexes Biestow. Unmittelbar am Kern des alten Bauernhofes gelegen, dessen Eigenart leider durch Unverständnis in den letzten Jahren weitgehend verstümmelt ist, sollte hier in der Konzeption des zu erbauenden Zoo-Bauernhofes versucht werden, durch eine entsprechende Gestaltung auch das heimatgeschichtliche Bewußtsein der Besucher zu wecken.

Das bedeutet, man sollte bemüht sein, in den einzelnen Gebäuden bewußt an die uns überlieferten Bauweise wieder anzuschließen. Es handelt sich dabei in diesem Fall nicht etwa um die oft geschmähte "Historisierende Bauweise", sondern um eine heute allseitig propagierte "Folkloristische" Erbpflege, d.h. um ein gezieltes Anknüpfen an das uns in unserer alten Volksbauweise überkommene kulturelle Nationalerbe.

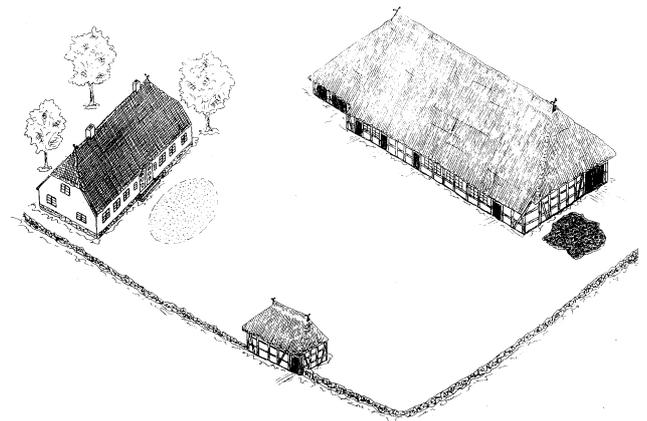
Erinnert sei in diesem Zusammenhang nur an ähnliche Bemühungen um die Reaktivierung wertvollen alten Brauchtums (Erntefest, Fastnacht, Gesellenprüfung usw.) bzw. unseres schönen Trachtenwesens (Mönchguter Tracht, Biestower Tracht, Rehnaer Tracht usw.).

Auch auf dem Gebiet der Keramik sucht man immer wieder Anschluß an die überkommenen Formen. Und schließlich erleben wir selbst auf dem Sektor des Bauwesens derzeit das gleiche Bemühen, denken wir nur an die Gestaltung der Wokreuter Straße in Rostock.

Eine traditionsgebundene Ausbildung des Zoo-Hofes in Biestow ordnet sich damit folgerichtig in das Bestreben unseres sozialistischen Kulturverständnisses ein.

Der Hof

Der Hof sollte nach unseren Vorstellungen folgende drei Gebäude enthalten: einen größeren Stall, ein Wohnhaus und ein Eingangsgebäude. Alle drei sind einander so zugeordnet, daß sie an das weiterentwickelte Bild des jüngeren mecklenburgischen Bauernhofes anschließen. Vorbild dafür ist der seit der Mitte des 19. Jh. in weiten Teilen unserer Heimat verbreitete "Gutshoftyp", der hier an die Stelle des älteren feudalzeitlichen Hallenhauses trat. Die Anordnung der einzelnen Gebäude zeigt die Tafel 6.



Tafel 6

Die Hofgebäude

Das Stallgebäude mit einer Länge von 27,3 m und einer Breite von 12,2 m entspricht weitgehend dem traditionellen Stallgebäude des mecklenburgischen Bauernhofes aus der Zeit um 1850.

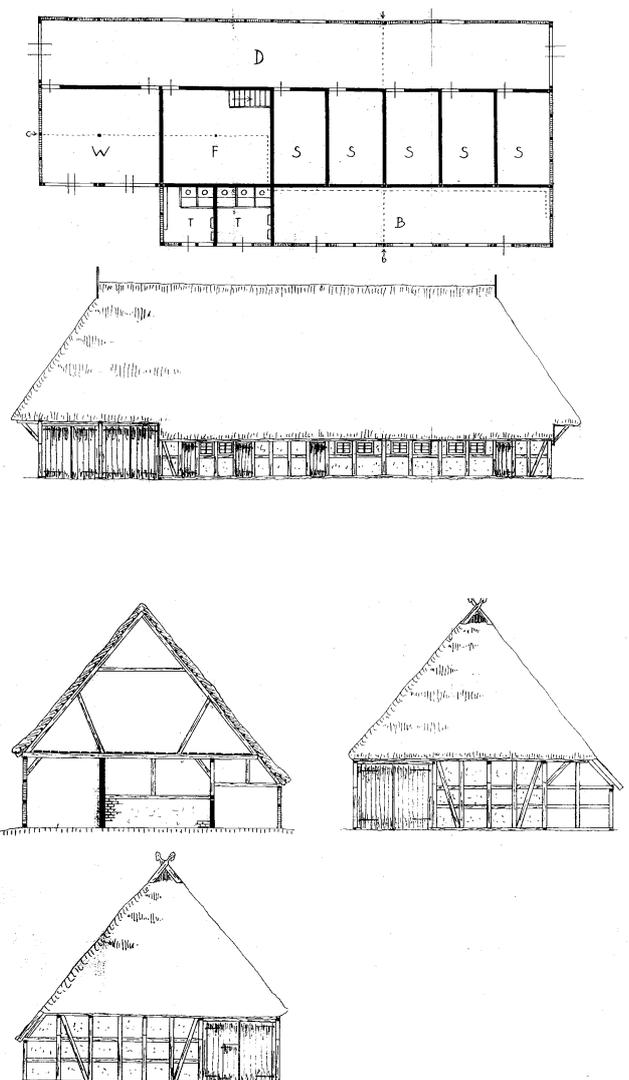
Er ist rohrgedeckt und seiner Konstruktion nach ein Dreiständer, doch zeigt er dadurch eine moderne Weiterentwicklung, daß im Grunde nur noch sein Außenbild völlig der Überlieferung entspricht, während seine Innenaufbau modern gehalten ist. So sind allein noch die Außenwände in Fachwerk gehalten, seine Innenräume jedoch sämtliche mit gemauerten Wänden unterteilt. Beide Giebel besitzen - wie üblich - vorgekragte Halbwalme. Die Dieleseite zeigt eineinhalbgeschossiges Fachwerk, die Hofseite nur einstockiges. Um die Wageneinfahrt in die Wagenschauer zu ermöglichen, ist hier die Abseite fortgelassen und der sich dabei ergebende Dachüberstand durch Kopfbänder abgestützt. Im einzelnen enthält das Gebäude folgende Räume:

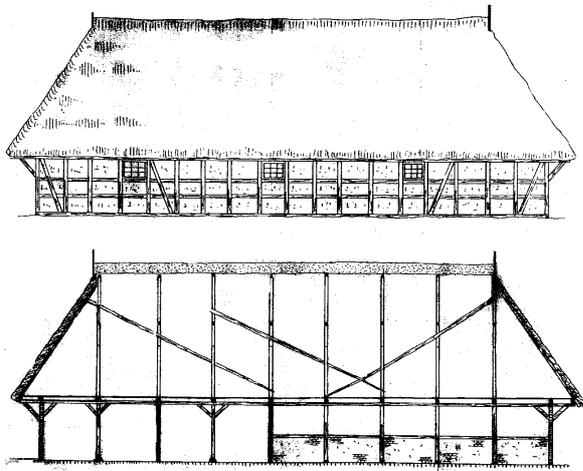
1. Ein doppeltes Wagenschauer, außer durch Tore vom Hof her auch durch eine Tür von der Diele her aufgeschlossen (W).
2. Einen weiten Futterraum, der wie das Wagenschauer durch einen mittleren Ständer unterteilt ist (F). In diesem Raum befindet sich überdies eine Treppe zum Ausgang in den Dachraum.
3. Zwei Toiletten (getrennt für Männer und Frauen), aufgeschlossen vom Hof her (T).
4. Fünf Stallungen für Tiere. Alle Stallungen sind von der Diele her aufgeschlossen. Die Zahl der Stallungen kann durch Ansetzen weiterer Stallzellen vermehrt werden, wobei dann das Gebäude jeweils um ca. 3,0 m verlängert werden würde.
5. Ein Besucherraum (B), an den Ställen entlang. Dabei besitzen die einzelnen Stallungen untereinander und zum Besucherraum hin 1,5 m hohe gemauerte Trennwände, sodaß eine Sauberkeit der einzelnen Ställe ohne Schwierigkeit gewährleistet ist. Der Besucherraum ist durch sechs Fenster belichtet. Sollte diese Belichtung nicht ausreichen, können links von der 2. Tür weitere zwei Fenster eingebrochen werden. Die beiden Türen im Besucherraum ermöglichen einen reibungslosen Ablauf durch den Stall und geben den Besuchern jeweils einen 2. Fluchtweg im Brandfalle. Es wäre angebracht, jeweils über den Besuchertüren sogenannte Feuergitter zu befestigen.
6. Eine Durchfahrtsdiele (D), die durch drei Fenster belichtet ist und von der aus sämtliche Arbeitsräume her aufgeschlossen sind.

Die Diele besitzt eine Staklücke zum Füllen des Dachraumes mit Heu oder anderem Futter. Zunächst ist eine Schlupftür nur im rechten Tor vorgesehen, doch kann eine solche auch im linken Giebel angebracht werden.

7. Der Dachraum ist nicht unterteilt. Er zeigt einfaches Kehlbalckensparrendach mit Dachstützen. Auf Dachstühle ist verzichtet worden, um das Einbringen des Erntegutes nicht so sehr zu behindern und weil sowieso an eine vertikale Unterteilung des Dachraumes nicht gedacht ist.

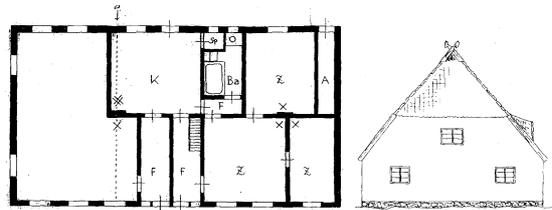
Schwierigkeiten bereitet die Belichtung des Dachraumes. Möglich wären auf der Feldseite etwa zwei bis drei Fledermausgauben, doch werden diese kaum viel nützen, wenn der Dachraum völlig gefüllt ist. Hier müßte daher notfalls auf eine künstliche Beleuchtung zurückgegriffen werden.





2. Weiterer kleiner Flur (F), der zum Baderaum (Ba) mit Toilette und
3. zum Wohnzimmer führt, sodaß man von der Küche direkt in die Stube gelangen kann, ohne über den Flur gehen zu müssen.
4. Zwei Zimmer (Z) unterschiedlicher Größe.
5. Abstellraum (A) für Gartengeräte.

Das ganze Haus ist auf Kohleheizung eingestellt.



Das Haus (Tafel 4)

Das Wohnhaus ist mit einer Länge von 17,6 m und einer Breite von 9,6 m entspricht in seinem äußeren Erscheinungsbild weitgehend dem des jüngeren Bauernhauses. Es ist massiv gemauert und hart gedeckt (möglichst mit Biberschwänzen und in Kronendachdeckung).

Entgegen dem üblichen Wohnhaus enthält es allerdings zwei eng nebeneinander liegende Haustüren, die durch eine Fledermausgaube im Dach zu einer Einheit zusammengefaßt sind.

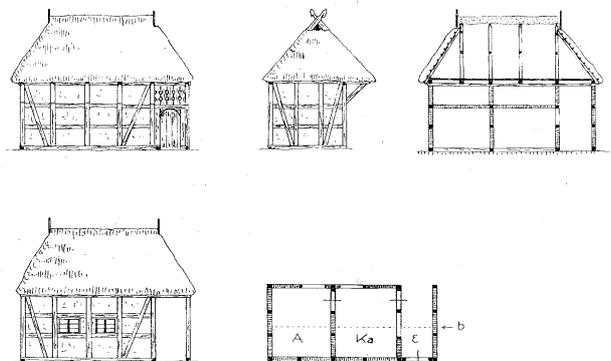
Von den beiden Türen führt die linke zunächst auf einen Flur, sodann in einen größeren Vortrags- oder eventuell auch Gastraum, der - falls erforderlich - durch einen Vorhang oder durch eine "Ziehharmonikawand" in zwei kleinere Räume aufgeteilt werden kann. ein Fluchtweg aus diesem Raum besteht über den Flur durch die Küche zum Hinterausgang (die Tür vom Flur zur Küche bleibt normalerweise geschlossen).

Die rechte Haustür führt in den zweiten Flur und dann in die Wohnung des die Aufsicht über den Hof führenden Mitarbeiters. von diesem Flur geht eine gradläufige Treppe in den Dachraum, der eventuell noch zu einem weiteren Wohnraum ausgebaut werden kann. Im übrigen enthält die Wohnung insgesamt 6 Räume, und zwar im einzelnen:

1. Relativ große Wohnküche (K) mit kleiner Speisekammer (Sp).

Das Eingangshaus (Tafel 5)

Das Gebäude mit einer Länge von 8,0 m und einer Breite von 3,5 m ist der von allem für den Nordosten Mecklenburgs traditionellen torscheune nachgebildet. Es ist allerdings seiner besonderen Funktion entsprechend verändert worden. So besitzt es kein Tor, sondern nur eine Fußgängertür, durch die die Besucher auf den Zoohof gelangen.



Die Eingangstür ist wie üblich mit gekehlten Kopfbändern versehen, darüber befinden sich dekorativ ausgeschnittenen Bretter zum Schmuck des Gebäudes und zur Betonung des Eingangs. Das Gebäude mit eineinhalbgeschossiger Fachwerkwand ist in zwei Räume von je 2,0 m Deckenhöhe unterteilt. von diesen dient der erstere als Kassenraum. Er besitzt eine Tür sowie ein breites Fenster, das als Verkaufstand für Karten bzw. weiteres Informationsmaterial dient. Der hintere Raum ist als Abstellraum für Verkaufsmaterial gedacht.

Die Hofumzäunung

Der gesamte Hof ist durch eine Hecke einzuzäunen. Nur an seiner Westseite ist er durch ein Tor geöffnet, um die Diele des Stallgebäudes Befahren zu können.

In der konzipierten Form wird der Zoo-Bauernhof ohne Frage bald eine besondere Attraktion für die Besucher des Dorfes Biestow bilden und damit diesen Ort als Erlebniskomplex für die Einwohner der nahen Großstadt um ein Beträchtliches aufwerten.